



Zeitzeugen blickten zurück und auf manchen Bildern war ein bekanntes Gesicht zu entdecken, so unter Mélaacs Soldaten: Gerhard Stratthaus (rechtes Bild, r.).

Bilder (2): Lenhardt

# Erinnerungen wachgerufen an ein besonderes Ereignis

Vernissage im Rathaus: Bilder vom historischen Festumzug vor 50 Jahren / „Umzug 2007 soll schöner sein als der Ketscher“

Von unserem Mitarbeiter  
Heinz Claßen

Brühl. „The home of rising sun“ spielte Melanie Leybold mit der Gitarre. Die aufgehende Sonne hatte auch gestrahlt, als 1957 der Festumzug zur 300-Jahrfeier der Hufeisengemeinde durch die Straßen Brühls zog. Die Bürger hatten damals eine glänzende Zukunft vor sich, es gab keine Konfrontation mit dem Klimawandel, und auch Arbeitslosigkeit oder demografischer Wandel waren kein Thema. Kein Wunder, dass die Zeitzeugen, die zur Ausstellung von Bildern des damaligen Festumzuges am Freitag im Rathaus erschienen waren, von einem rauschenden Fest schwärmten.

„Was war Ihr Eindruck, was haben Sie gesehen?“ fragte ein gut aufgelegter Bürgermeister, der sich als Moderator betätigte, die Zeitzeugen. „Alles gesehen – vieles vergessen,“ antwortete Ruth Gredel, doch dann war da dennoch vieles, was in der Erinnerung haften geblieben ist. Die Römer zum Beispiel, die vierzehn Frauen mit dem „Brunnenhannes“, die nach den Erbfolgekriegen als erste in Brühl wieder sesshaft wurden.

Die Bürgersteige seien voller Zuschauer gewesen, viele Auswärtige von den umlie-

genden Gemeinden waren gekommen. Beim Schminken und Kostüme-Anprobieren habe es wie in den Bavaria - Studios ausgesehen.

„Wir waren die Pagen, jung wie wir damals waren“, sprudelte Hubert Langlotz und Erwin Hermann hatte gleich eine Anekdote parat - „da kommt das Doppelte Lottchen“ (beide waren bereits damals humoristisch aufgefallen), hätten Freunde und Bekannte gerufen, bis der „Festzug-Regisseur“ schließlich ermahnt habe, dass des Volkes Jubelrufe dem Herzog von Orléans, in der Person von Werner Gaisbauer, zgedacht werden müssten und nicht den einfachen Pagen.

Werner Gaisbauer, vom normalen Bürger zum Adel aufgestiegen, habe damals seine liebe Not mit Liselotte gehabt, mehr noch mit ihrem überdimensionalen Reifrock, der ihm kaum Platz in der Kutsche erlaubte, und noch dazu seien die adeligen Schuhe zwei Nummern zu klein gewesen. Moderator Dr. Göck entlockte weitere Details. Dass er sich daran erinnere, dass er sich nicht mehr erinnern kann, war von Günter Bassauer zu hören, irgendwie sei er irgendwo in dem Trubel vom Fussballverein eingeteilt worden.

Aus der Sicht des Zuschauers berichtete Alban Gredel: „...die alt Holzbank vom

Frisörg'schaft wurd uff de Stroß g'setzt“ und dann hatten ihn die Flößer beeindruckt, die schwer ziehen mussten, und Perkeo, dessen Gestalt sein Vater angenommen hatte, „...der Zug, so eenen hob ich noch nie g'sehe“.

In der Rathausgalerie hingen Schwarzweiß-Fotos von diesem Zug. Da waren Römer zu sehen, Nachtwächter, fränkische Krieger, Fischer mit „Schokker“, Büttel, Ritter in vollem Harnisch und unter Mélaacs Soldaten ein junger Soldat im blau-roten Waffenrock, der heute die Finanzen Baden-Württembergs zu verwalten hat: Gerhard Stratthaus.

Eine große Zahl aufständischer Brühler Bauern sind auf den Bildern zu sehen, die heute wohl nur noch eine Hand voll auf die Straße bringen würden - die jetzigen Brühler Bauern.

„Ein schönes Foto vom damaligen Gemeinderat“, murmelte ein Besucher im Treppenabgang unter dem Foto „Steinzeitmenschen in Brühl.“ „Viel Herzblut war damals dabei“, war in kleinen Gruppen zu hören, viele Verwandte, Freunde und Bekannte seien am Straßenrand gestanden, „alle Häuser waren leer, alles war auf den Beinen, im Zug oder als Zuschauer. Auch das „Weißt du noch?“ fehlte nicht.

Bedenken wurden geäußert, ob es wieder